Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 47 (1991)
Heft: 4

Artikel: Gleichberechtigung in Lehrmitteln
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-844421

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gleichberechtigung in Lehrmitteln

In den beiden Nummern 'Staatsbürgerin' 3/88 und 1/89 orientierten wir Sie über die Aktivitäten der Werkstatt Frauensprache St. Gallen sowie über die Gründung einer Zürcher Arbeitsgruppe 'Gleichberechtigung in Lehrmitteln'. Die Gruppe trifft sich in loser Folge und gibt sich alle Mühe, weiterhin am Ball zu bleiben. Die bescheidenen Mittel erlauben keine Grossaktionen, doch hoffen wir, dass auch in diesem Bereich gilt: 'Steter Tropfen höhlt den Stein'.

Die 'Welt der Wörter' Bd. 2 ist seit sieben Jahren auf der Sekundarstufe im Einsatz. Diesen Sommer führte die Sekundarlehrerkonferenz bei ihren Mitgliedern eine Umfrage durch, in der die Lehrkräfte eingeladen wurden, das Buch nach einigen grundsätzlichen Kriterien zu begutachten. Die Frage 3 befasste sich mit der Geschlechterrolle ('Sind die Geschlechterrollen eher traditionell, eher zeitgemäss?')

Vorweg sei festgehalten, dass es sich bei der 'Welt der Wörter 2' um ein gutes, modernes Buch handelt, das sich im grossen und ganzen im Unterricht bewährt. Entsprechend waren die Reaktionen der befragten Lehrkräfte im allgemeinen positiv. Véronique Pfeiffer, ein Mitglied der Arbeitsgruppe 'Gleichberechtigung in Lehrmitteln', traute der Sache aber nicht und nahm das Buch unter die Lupe. Die folgenden (gekürzten) Passagen entnehmen wir ihren Schlussfolgerungen.

Der Schein trügt weiterhin

'Dreimal soviele Männer wie Frauen sind im WdW vertreten, wobei dieses Verhältnis in einigen Fällen sogar überschritten wird. Bei den Verfasserinnen und Verfassern kommt auf sechs Männer eine einzige Frau, bei den Illustratoren und Illustratorinnen sogar auf 26 Männer nur eine Frau. Neben einer weiblichen treten in den Texten 20 männliche Gruppen auf . . .

Von 11 Hauptpersonen sind 10 Männer. Treten Mann und Frau gemeinsam auf, werden nur 2 von 7 Frauen den Männern ebenbürtig dargestellt . . .

Auch in Grammatikbeispielen widerspiegeln sich typische Verhaltensmuster von Frauen und Männern: 'Er beschloss zu verreisen. Sie ging einkaufen.' 'Doch die geschwätzige Nachbarin fragte mich nur, wie es meiner Mutter ginge, denn sie war krank.' Konjugationstabellen und Verbformen enthalten ausschliesslich männliche Beispiele . . .

Die Auswahl der erwähnten Berufe für Mädchen ist begrenzt. Dies liegt nicht nur daran, dass die weiblichen Berufsbezeichnungen nicht genannt werden, sondern dass sie nicht vielfältig in angewandten Beispielen auftreten. Die Ärztin tritt im Grammatikteil auf, um die Verdoppelung des Konsonanten in der Pluralform zu veranschaulichen.

Im Berufskapitel äussert ein Mädchen seine Berufswünsche: KV-Angestellte, Krankenschwester oder Apothekerhelferin; der Knabe setzt sich mit der Mittelschule auseinander . . .

Männer treten in den Hintergrund, wenn es darum geht, persönliche Proble-

me zu formulieren. Mehrheitlich nehmen Frauen zu solchen Fragen Stellung.

Bei Frauen spielen Zivilstand und Anzahl Kinder bzw. Kinderlosigkeit eine Rolle, bei den Männern scheint beides nicht erwähnenswert . . .

Schlussfolgerung

Die vorliegende Untersuchung zeigt, wie persönliche Wahrnehmung, Realität der Schulbuchwelt und Rechtsansprüche (siehe Gleichberechtigungsartikel) auseinanderklaffen. Von einer Gleichberechtigung beider Geschlechter kann noch nicht die Rede sein. Das Rollenverhalten von Männern und Frauen ist in der Regel sehr stereotyp, wird durch viele Beispiele von neuem zementiert und entspricht nicht unserer Vorstellung.'

Verteidigte Männerbastion

Am 1. Oktober wurde im Nationalrat das ETH-Gesetz beraten. Als es um die Frage Präsidial- oder Kollegialsystem ging, stimmten noch 111 Parlamentsmitglieder mit. Dann gings um die Professorenwahl. Da wurde die Sache für die Mannen schon heisser, hatten doch zwei Frauen (Haering Binder, SP ZH und Paccolat CVP VS) sich für eine Vertretung der Hochschulversammlung an Wahlvorbereitungskommissionen eingesetzt. Das wurde von 153 Abstimmenden mit 77 : 76 Stimmen abgelehnt. Fast ein Sieg der jungen Generation gegen das Prinzip 'Schule ist die organisierte Abwehr der Alten gegen die Jungen', wie es seinerzeit Mark Twain formulierte.

Doch nun kam es noch 'gefährlicher' für die Privilegierten: Zuerst verlangte Susanne Leutenegger Oberholzer (GPS BL) die Ausmerzung der männlichen Formen. Da musste Mann sich wehren, und zwar nicht nur mit Abstimmen, sondern auch, indem mann demonstrativ weghörte und/oder lauthals über andere Dinge redete. Der Lärmpegel stieg gewaltig an. Wollte Frau sich Gehör verschaffen, musste sie wählen zwischen männlichem Brüllton oder der Gefahr, sich selber zu bleiben und nicht gehört zu werden. Trotzdem schien Frau Leutenegger nicht wenige Mannen überzeugt zu haben. Ihr Antrag wurde im Stimmenverhältnis von 6 : 5 abgelehnt.

Ein noch 'gefährlicherer' Antrag von Susanne Leutenegger, es sollte nicht nur das Gesetz eine weniger männliche Sprache haben (was ja eigentlich niemandem weh tut), sondern es möchten die Schulbehörden Massnahmen ergreifen, um die Chancengleichheit von Mann und Frau auf dem Gebiet der Lehre und Forschung sicherzustellen, weckte die Geister. Man stelle sich vor – 'Massnahmen ergreifen' und etwas 'sicherstellen'. Das ging doch wirklich zu weit. Nun fand sich Michael Dreher (Autopartei ZH) bemüssigt, auf sein Kaugummikauen zu verzichten und die Sache abzuschmettern mit: Was es in Wissenschaft und Wirtschaft brauche, sei Qualität und Qualifikation, basta. Nun war das Stimmenverhältnis für die Frauen nur noch 4 : 6.

Was nun aber Paul Günther (LdU BE) verlangte, nämlich dass bei gleicher Qualifikation bei Wahlen einer Frau der Vorzug gegeben werden solle, bis das Zahlenverhältnis einigermassen ausgeglichen sei, das war dann doch zu viel. Mit einem Stimmenverhältnis von 3 : 6 verteidigten die Mannen ihre bisherige Bastion.

M.-T. Larcher